



Mario Schünemann vom Regenbogen-Camp bei Prerow macht aus einer abgestorbenen Kiefer Kleinholz.

Foto: Timo Richter

Für Zukunft des Campingplatzes bei Prerow fliegen die Späne

Abgestorbene Kiefern werden abgesägt. Das Regenbogen-Camp will attraktiver für junge Zelter werden. Gleichzeitig wird Debatte um den Fortbestand des Zeltplatzes geführt.

Von Timo Richter

Born – Mit den Spätfolgen des Regensommers 2011 schlagen sich derzeit die Mitarbeiter des Regenbogen-Camps bei Prerow herum. Zahlreiche Kiefern sind abgestorben und müssen gefällt werden. Das zum Teil wurmstichige Holz soll möglichst rasch entfernt werden, damit nicht auch noch unbeschädigte Bäume in Mitleidenschaft gezogen werden. Mitarbeiter des Nationalparkamts hatten zuvor die Bäume markiert, die der Säge zum Opfer fallen werden. Mit der Motorsäge wird somit die Verkehrssicherheit auf dem Areal wieder hergestellt. Erst kürzlich wurde eine Fläche von gut 3000 Quadratmetern am Hauptstrandzugang abgeholt. Dort waren vor allem Buchen nach dem Dauerregen abgesoffen.

Die Aktion ist nur ein Teil, die Zukunft des Platzes zu sichern. Aktuell erörtern die Campingplatzbetreiber zusammen mit der Nationalparkverwaltung über einen Fortbestand des Platzes in den derzeitigen Dimensionen. 1,8 Kilometer erstreckt sich das Areal bis an die Kernzone des Nationalparks am

Darßer Ort. Rund 35 000 Camper reisen Jahr für Jahr an, rund 200 000 Übernachtungen werden alljährlich erzielt. Davon profitiert die Gemeinde Born, auf deren Gebiet sich der Campingplatz befindet, mit Kurtaxeinnahmen von rund 286 000 Euro nach Abzug der Quellensteuer allein durch das Regenbogen-Camp bei Prerow, wie Gerd Scharmburg, Mitglied der Regenbogen-Geschäftsleitung und Borner Bürgermeister, vorrechnet. Darum wirbt er auch für einen Fortbestand eines Campingplatzes in

der Größe, unabhängig vom Betreiber, wie er während der jüngsten Sitzung der Gemeindevertreter sagte. Allein im vergangenen Jahr kamen 63,5 Prozent der Einnahmen aus dem Tourismus aus der Campingwirtschaft.

Im Nationalparkamt wird dagegen ein Campingplatz in der bestehenden Größe mehr als skeptisch gesehen. Amtsleiter Gernot Haffner hatte gesagt, nur mit einer Reduzierung der Stellplatzzahl würden die Schutzziele des Nationalparks zu erreichen sein. Das aber

geht womöglich mit einer radikalen Umstrukturierung einher, deren Ausmaße vor allem finanzieller Natur für die Kommune noch gar nicht absehbar sind.

Das „Korsett“ für den Betrieb des Platzes ist mit Beginn des Pachtvertrages im Jahr 1991 eng geschnürt worden. Doch trotz des in den Sommermonaten intensiven Betriebs hätten sich wider Erwartet Biotope am Rande von Wohnmobilflächen und Parkplätzen gebildet, sagt Scharmburg. Das sind die Pfunde, mit denen er im Ringen um einen Kompromiss mit der Nationalparkverwaltung punkten will.

Auf der anderen Seite kämpfen die Betreiber um junge Gäste, die mit Zelten anreisen – und zwar nicht nur mit einer knappen Halbierung der Übernachtungsgebühren für Zelter. Da gebe es laut Scharmburg viele Angebote in Mecklenburg-Vorpommern, nicht nur Musikfestivals. Doch allein mit Beachpartys, scheint's, lassen sich die jungen Leute nicht auf den Darß locken. Doch die würden gebraucht, um als Wiederkehrer später zu den Stammgästen auf dem Campingplatz zu gehören.

Campinggeschäft wichtig für Born und die Region

63,5 Prozent der touristischen Einnahmen erzielte Born im vergangenen Jahr aus der Campingwirtschaft.

370 000 Euro nimmt die Borner Kurverwaltung – nach Abzug der Quellensteuer – aus der Kurtaxe ein, die auf den beiden Regenbogen-Camps bei Prerow und in Born erzielt werden. Der Platz bei Prerow brachte 2013 allein schon 286 000 Euro.

200 000 Übernachtungen wurden 2013 allein auf dem Regenbogen-Camp bei Prerow gezählt, es reisten gut 35 000 Camper an.

1200 Stellplätze gibt es auf dem Regenbogen-Camp bei Prerow, 425 werden von Dauercampern belegt, rund 130 Stellplätze gibt es dort für Wohnmobile.